

## **NDB-online Artikel**

**Amann, Max**

1891-1957

Direktor des Zentralverlags der NSDAP (Franz Eher Nachf. GmbH), Präsident der Reichspressekammer

Max Amann war als Leiter des Verlags des „Völkischen Beobachters“ für den politischen Aufstieg Adolf Hitlers (1889–1945) von enormer Bedeutung und auch im „Dritten Reich“ für dessen Machterhalt und persönlichen Finanzbedarf unentbehrlich. Als Präsident der Reichspressekammer und Chef des Reichsverbands der Deutschen Zeitungsverleger spielte er nach 1933 die Hauptrolle bei der Durchsetzung der wirtschaftlichen Kontrolle über die deutsche Presse.

Geboren am 24. November 1891 in München

Gestorben am 29. März 1957 in München

Grabstätte Ostfriedhof (035-12-19) in München

Konfession römisch-katholisch, nach 1933 „gottgläubig“

### **Tabellarischer Lebenslauf**

1898 1905 Schulbesuch Volksschule München

1905 1909 Lehrling Anwaltskanzlei München

1906 1909 Besuch einer kaufmännische Fortbildungsschule (Abschluss mit Note I) Volksbildungsverein München

1910 1912 Buchhalter Anwaltskanzlei Dr. Sebastian Heckelmann und Dr. Joseph Warmuth München

1912 1914 Militärdienst (1913 Gefreiter) königlich bayerisches 1. Infanterieregiment München

1914 1919 Kriegsdienst; Militärdienst (11.9.1918 Feldwebel; 5.12.1918 Offizierstellvertreter) königlich bayerisches Infanterie-Regiment Nr. 16 Westfront; München

Februar 1919 Oktober 1919 Schreibkraft Ministerium für militärische Angelegenheiten; Reichswehr München

1919 1921 kaufmännischer Angestellter Bayerische Siedlungs- und Landbank München

1.7.1921 Eintritt NSDAP München

1.8.1921 1923 Hauptgeschäftsführer NSDAP München

1922 1923 Verlagsleiter Franz Eher Nachf. GmbH München

November 1923 Teilnahme am Hitler-Ludendorff-Putsch München

8.12.1923 1.3.1924 Inhaftierung Festungsgefängnis Landsberg am Lech

1924 1945 Verlagsleiter Franz Eher Nachf. GmbH München

1924 November 1933 Stadtrat NSDAP München

1928 1931 Abgeordneter der NSDAP Kreistag Oberbayern München  
1931 1945 Amtsleiter für die Presse (seit 1933 Reichsleiter) Reichsleitung  
der NSDAP München  
1932 Eintritt (1936 Obergruppenführer) SS  
1933 1945 Abgeordneter der NSDAP Reichstag München  
1933 1945 Präsident Reichspressekammer Berlin  
1934 1945 Vorsitzender Reichsverband Deutscher Zeitungsverleger Berlin  
1945 1953 Lagerhaft u. a. Seckenheim (Mannheim); Nürnberg-Langwasser;  
Regensburg; Eichstätt  
8.9.1948 Verurteilung zu zweieinhalb Jahre Gefängnis wegen der  
Misshandlung Fritz Gerlichs (1883–1934) 3. Strafkammer Landgericht  
München  
1948 Verurteilung zu zehn Jahren Arbeitslager als Hauptschuldiger (Kategorie  
I) Hauptspruchkammer München  
1948 1953 Inhaftierung; vorzeitige Entlassung seit 23.4.1948  
Untersuchungshaft Gefängnis München Neudeck; später in den Strafanstalten  
München-Stadelheim und Straubing; zuletzt Internierungslager Eichstätt  
München; Straubing; Eichstätt

### **Genealogie**

Vater **Alois Amann** 1852–1910 Tagelöhner  
Mutter **Crescentia Amann**, geb. Nistl 1852–1901  
Schwester **Fanny Janker**, geb. Amann  
Heirat 3.2.1919 in München  
Ehefrau **Anna Amann**, geb. Fuchs 1895–1993  
Schwiegervater **Johann Fuchs** Zimmermann  
Schwiegermutter **Barbara Fuchs**, geb. Gruber aus St. Johann, Gemeinde  
Staudach, Bezirksamt Kelheim  
Sohn **Rudolf Amann** 1919–1941 Soldat, gefallen in Lemberg (heute Lwiw,  
Ukraine)  
Sohn **Max Amann** 1932–2022 Dr. rer. nat.; Chemiker; seit 1977  
Heilpraktiker in München; u. a. (Co-)Autor der Schriften „Dem Geist  
auf die Sprünge helfen. Unser kreatives Potential angstfrei entfalten  
mit Naturheilkunde und Homöopathie“ (2000) sowie „Der himmlische  
Heilpflanzenführer. Eine Zusammenschau von Astrologie, Volksmedizin,  
Naturheilkunde, Magie, Mythologie und Signaturenlehre“ (2007)  
Kinder zwei weitere Söhne, drei Töchter

?Alois Amann (1852–1910)

Crescentia Amann, geb. Nistl (1852–1901)

?Johann Fuchs

?Barbara Fuchs, geb. Gruber

Fanny Janker, geb. Amann

Amann, Max (1891 - 1957)

☉ | ∞ | ♥

Anna Amann, geb. Fuchs (1895-1993)

?Rudolf Amann (1919-1941)

?Max Amann (1932-2022)

Amann, Max (1891 - 1957)

Genealogie

Vater

**Alois Amann**

1852-1910

Tagelöhner

Großvater väterlicherseits

Großmutter väterlicherseits

Mutter

**Crescentia Amann**

1852-1901

Großvater mütterlicherseits

Großmutter mütterlicherseits

Schwester

**Fanny Janker**

Heirat

in

München

Ehefrau

**Anna Amann**

1895-1993

Amann besuchte von 1906 bis 1909 die Kaufmannsschule in München und arbeitete anschließend als Lehrling in einer Anwaltskanzlei, in der er 1910 Bürovorsteher wurde. Im Oktober 1912 rückte er zum königlich bayerischen 1. Infanterieregiment ein und wurde nach Beginn des Ersten Weltkriegs zu dem neu gebildeten 2. Bayerischen Infanterie-Regiment Nr. 16 (später Regiment „List“ genannt) an die Westfront kommandiert. Bereits am 20. November 1914 zum Vizefeldwebel befördert, war Amann Regimentsschreiber im dortigen Hauptquartier und einer der Vorgesetzten des Soldaten Adolf Hitler (1889–1945). Nach Kriegsende wurde er am 5. Dezember 1918 zum Offizierstellvertreter befördert, am 19. Februar 1919 in die Zentralabteilung des Ministeriums für militärische Angelegenheiten kommandiert und von dort zur Pensions- und Versorgungsabteilung der Reichswehrbefehlsstelle Bayern in München abgeordnet.

Im Oktober 1919 schied Amann aus der Militärverwaltung aus und arbeitete anschließend als Angestellter der staatlichen Bayerischen Siedlungs- und Landbank in München. Nach einer zufälligen Wiederbegegnung mit Hitler trat er am 1. Juli 1921 der NSDAP bei und wurde ein Monat später zu deren Hauptgeschäftsführer. Mit diesem Amt verbunden war seit dem 4. April 1922 die Leitung des Zentralverlags der NSDAP (Franz Eher Nachf. GmbH), in dem die Parteizeitung „Völkischer Beobachter“ erschien. Als Beteiligter am Hitler-Ludendorff-Putsch vom 8./9. November 1923 war Amann seit dem 8. Dezember 1923 in Schutzhaft im Festungsgefängnis Landsberg am Lech.

Nach seiner Entlassung am 1. März 1924 führte Amann den Eher-Verlag ungehindert weiter, der seit 1923 auch als Buchverlag aktiv war und in dem 1925/26 die beiden Bände von Hitlers „Mein Kampf“ erschienen. Bei der Wiedergründung der NSDAP im Februar 1925 erhielt Amann die prestigeträchtige Mitgliedsnummer 3 und verantwortete seit dem neuerlichen Erscheinen des „Völkischen Beobachters“ abermals dessen geschäftlichen Bereich. 1931 wurde er als Amtsleiter für die Presse in die Reichsleitung der NSDAP aufgenommen, wo er für den wirtschaftlichen Bereich der Parteipresse zuständig war. Im selben Jahr verlor er bei einem Jagdunfall in Markt Rettenbach bei Memmingen seinen linken Arm. Bereits seit 1924 Mitglied des Münchner Stadtrats, zog Amann nach der Wahl vom 5. März 1933 in den Reichstag ein, dem er bis 1945 angehörte.

Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme gelang es Amann binnen kurzer Zeit, die gesamte Parteipresse unter seine Kontrolle zu bekommen. Am 19. Januar 1934 erkannte ihm Hitler nochmals explizit die Kompetenz in allen die Parteipresse betreffenden Verlagsfragen zu. Bereits im Juni 1933 hatte Amann zudem den Vorsitz des gleichgeschalteten Vereins Deutscher Zeitungsverleger übernommen, an dessen Stelle im Februar 1934 der Reichsverband der Deutschen Zeitungsverleger als NS-Zwangorganisation trat.

Am 13. November 1933 wurde Amann Leiter der neu geschaffenen Reichspressekammer, einer Unterorganisation der von Joseph Goebbels (1897–1945) geleiteten Reichskulturkammer. Er erließ am 24. April 1935 drei für das gesamte deutsche Zeitungsverlagswesen folgenschwere Anordnungen:

Die erste richtete sich gegen angebliche Skandalnachrichten, für die Verleger aus der Reichspressekammer ausgeschlossen werden konnten, was einem Berufsverbot gleichkam. Die zweite ermöglichte die Stilllegung von Zeitungen, um unerwünschte Konkurrenz zu beseitigen, während die dritte Anordnung Verlage dazu zwang, Besitzverhältnisse offenzulegen. Öffentlich-rechtliche Körperschaften sowie Aktiengesellschaften, GmbHs und Genossenschaften durften künftig keine Zeitungen mehr verlegen.

Der von Amann bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs geführte Eher-Verlag beherrschte zahlreiche nicht-nationalsozialistische Provinzzeitungen v. a. durch Mehrheitsbeteiligungen, die Amann mit massivem Druck durchsetzte. Bereits 1934 hatte er der Verlegerfamilie Ullstein ihre Zeitungen in Berlin abgepresst. Im selben Jahr fiel auch der dortige Verlag Mosse mit dem „Berliner Tageblatt“ in seine Hände. 1943 übernahm Amann zudem das Berliner Zeitungsunternehmen Scherl (Hugenberg-Konzern), wodurch der Eher-Verlag zum größten Wirtschaftsunternehmen Europas wurde. 1944 entfielen rund 83 % der Auflagen aller Zeitungen im Deutschen Reich auf Eher-Zeitungen.

Amann hatte während des gesamten „Dritten Reichs“ eine starke Machtstellung und war nur Hitler persönlich verantwortlich, der ihn stets einschaltete, wenn er Geld brauchte, das gewöhnlich vom Verlagskonto mit den Einnahmen aus „Mein Kampf“ genommen wurde. Amann selbst, der 1932 rund 100 000 Reichsmark eingenommen hatte, verfügte 1942 über ein steuerpflichtiges Jahreseinkommen von 3,2 Millionen Reichsmark.

Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs inhaftiert, durchlief Amann in den folgenden drei Jahren mehrere US-amerikanische Internierungslager. Angeklagt, den Chefredakteur der anti-nationalsozialistischen Wochenzeitung „Der gerade Weg“, Fritz Gerlich (1883–1934), am 9. März 1933 schwer misshandelt zu haben, wurde Amann am 8. September 1948 vom Landgericht München zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Zwei Monate später verurteilte ihn die Hauptkammer München als Hauptschuldigen (Kategorie I) zu zehn Jahren Arbeitslager; außerdem verlor Amann dauerhaft seinen Besitz und seine Pensionsrechte. 1953 kam er vorzeitig aus der Lagerhaft in Eichstätt frei und trat anschließend nicht mehr öffentlich in Erscheinung.

### **Auszeichnungen**

1915 Bayerisches Militärverdienstkreuz II. Klasse  
1916 Eisernes Kreuz II. Klasse  
1916 Militär-Verdienst-Auszeichnungsmedaille III. Klasse  
Ehrenzeichen des 9. November 1923 („Blutorden“)  
Goldenes Ehrenzeichen der NSDAP  
1941 „Pionier der Arbeit“  
1941 Kriegsverdienstkreuz I. und II. Klasse

### **Quellen**

#### **Nachlass:**

nicht bekannt.

## **Weitere Archivmaterialien:**

Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde, R 8 034-III/5 (Pressearchive Reichlandbund); R 9 631-I/4417; R 9 631-II/6 290; R 9 631-II/6 291 (Sachakten Parteikorrespondenz); R 9 631-V/3828 (Sachakte Reichskulturkammer); R 9 631-III/5 14472 (Personalakte).

Archiv des Instituts für Zeitgeschichte, München, ZS 0809 (Zeugenschrifttum Max Amann, Onlineressource); F 166 (Kopien von Personalunterlagen des ehemaligen BDC).

Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München, Abt. IV, Unteroffizierspersonalakten 8 8303; Kriegsstammrollen, Bd. 3042, 3072, 4471; Abt. V, Slg. Personen 3919.

Staatsarchiv München, Max Amann, Staatsanwaltschaften 19 038, 1-2, Pol. Dir. München 10 003; SpKA 20/1-5 (Spruchkammerakten); Vermögenskontrolle München-Stadt 1567, 1658, 1671, 1672, AG München, NR 1957/2353 (Nachlaßakt), Bezirksfinanzdirektion München III, 1832/2.

Stadtarchiv München, DE-1992-ZA-P-0008-8 (Zeitungsausschnitte); EWK-65-A 32 (Meldekarte); Standesamt München IV, Nr. 133/1919 (Heiratsregistereintrag); PMB-A-26 (Steuerliste Alois Amann).

Bayerische Staatsbibliothek München, Handschriftenabteilung, Ana 302. (Nachlass Franz-Eher-Verlag)

## **Gedruckte Quellen:**

Max Amann, Ein Leben für Führer und Volk 1891-1942, 1941.

Robert M. W. Kempner, SS im Kreuzverhör, 1964, S. 271-273.

Die Tagebücher von Joseph Goebbels, hg. v. Elke Fröhlich, Teil I, Bd. 1/II, 1/III, 2/I, II/2, 2/III, 3/I, 3/II, 4-9; Teil II, Bd. 1-9, 1993-2006.

## **Werke**

### **Literatur**

Oron J. Hale, Presse in der Zwangsjacke 1933-1945, 1965.

Helga Wermuth, Max Amann (1891-1957), in: Heinz Dietrich Fischer (Hg.), Deutsche Presseverleger des 18. bis 20. Jahrhunderts, 1975, S. 356-365.

Robert Wistrich, Art. „Amann, Max“, in: ders., Wer war wer im Dritten Reich? Ein biographisches Lexikon, überarb. u. erw. v. Hermann Weiß, 1992, S. 14 f.

Joachim Lilla (Bearb.), Statisten in Uniform. Die Mitglieder des Reichstags 1933-1945. Ein biographisches Handbuch, 2004, S. 9 f.

Mathias Rösch, Die Münchner NSDAP 1925–1933. Eine Untersuchung zur inneren Struktur der NSDAP in der Weimarer Republik, 2002. (Onlineressource)

Thomas Tavernaro, Der Verlag Hitlers und der NSDAP. Die Franz Eher Nachfolger GmbH, 2004.

Paul Hoser, Franz Eher Nachf. Verlag (Zentralverlag der NSDAP), in: Historisches Lexikon Bayerns, 2006. (Onlineressource)

Thomas Weber, Hitlers erster Krieg. Der Gefreite Hitler im Weltkrieg. Mythos und Wahrheit, 2011.

Othmar Plöckinger, Geschichte eines Buches. Adolf Hitlers „Mein Kampf“ 1922–1945. Eine Veröffentlichung des Instituts für Zeitgeschichte, <sup>2</sup>2011.

Peter Fleischmann (Hg.), Hitler als Häftling in Landsberg am Lech 1923/24. Der Gefangenen-Personalakt Hitler nebst weiteren Quellen aus der Schutzhaft-, Untersuchungshaft- und Festungshaftanstalt Landsberg am Lech, 2015, S. 235, Anm. 9 u. S. 249, Anm. 2.

### **Onlineressourcen**

Historisches Pressearchiv.

Datenbank der deutschen Parlamentsabgeordneten.

Historisches Lexikon Bayerns.

### **Porträts**

Fotografien, Bildarchiv der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sammlung Heinrich Hoffmann.

Fotografien, Digitales Bildarchiv des Bundesarchivs.

### **Autor**

→Paul Hoser (München)

### **Empfohlene Zitierweise**

Hoser, Paul, „Amann, Max“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.10.2022, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/116296666.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

